**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 42 (1916)

**Heft:** 39

Werbung

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Protest-Versammlung

Protest, Protest, Protest, Herr Naine! Wir sind doch Protestanten Und souverän und souverän, Das ganze Wolk, verstanden!

Doch kann, doch kann, doch kann Ein jeder nicht regieren, Drum redet, redet jedermann Vom agi—agitieren.

Denn wenn nur einer reden tät, Dann fäh' es aus, o wai! Alls ob die Souveränität Sein Privilegium sei.

Aus diesem Grunde red' auch nie Gescheit, o Calvinist, Dieweil Gescheitheit und Genie Auch Privilegium ist.

Iwar mit der Massenederei Kommt man zum Handeln schwerlich, Doch ist die Hauptsach das Geschrei, Das Kandeln ist gesährlich.

Weil handeln dann nur möglich wär', Wenn alles schweigen tät: Wo aben blieb dann die Gewähr Der Souveränität?

### Die Liebe

Die Saite klingt. In deiner Hand der Becher, der zittert wie von eig'nem Leben, und ich, der trunk'ne, müde Secher, dem er so viele Lust gegeben,

sab nicht die Arast, ihn an den Mund zu heben, das Glück ist aus, wenn er zu Boden fällt!
Drum bist mir du und deine Sand gegeben, die ihn für mich so sest umfangen hält. Walter Menzi

# Die Fische (Schulauffah des Jakobli)

Die Sische leben kalten Blutes im Wasser und sind da in ihrem nassen Element; wenn sie aus ihrem Element heraus sind, schwimmen sie kopflos im Oel und ist eine Blechbüchse darumgemacht. Solche kommen alle von der Insel Gardinien und nennen sich so, trotzem daß dieselben stumm sind. Und lassen sich dann schmackhaft effen. 21uf meinen Sonntagshosen sind vornen Slecken davon und habe ich hinten drauf deswegen Wichse gekriegt. Die Menschen, wo viele Sische effen, bekommen Sischblut in den 2Idern. Scheints haben die Sische keine Anochen und Beine im Leibe, sondern man heißt es Gräte. Doch hat's bei meiner Schwester Sischbein im Korsett, welches mich sehr Wunder nimmt. Den Sischen gibt man an einer Schnur zu fressen mit einem Stecken dran und einem Wurm, welches man ihnen ins Wasser hinein hängt.

Jum Danke für den Sraß lassen sich hie und da einige fangen, indem sie sich dem sogenannten Angelsport hingeben. Es gibt auch starke Sische, wie zum Beispiel der Hering, wo den stärksten Kater bezwingen kann. So, das ist alles, was ich von den stummen Sischen gehört habe. Wenn nur der Herr Lehrer nicht sagt, ich habe wieder einmal im Trüben gesischt

# Abraham a Santa Clara Hartmann Sundepredigt, gehalten im Stadtrat der Stadt Sürich a. D. 1916, September den sechszehnten.

Der Sund ist ein erbarmlich Bieh, Denn Reinlichkeit, die lernt er nie. Gie piffen nicht nur an die Ecken, 2In Pfosten, Ständen, Säufer, Becken, Mein auch, ich sage hier "Ercuse3", 21uf 21pfelftückli und Gemüfe. Der Mensch, der solches dann nicht wascht Und von dem naffen Seuge nascht, Bekommt Geschwüre auf die Junge, 21uf Leber, Mieren, Mil3 und Lunge. Wie mancher an dem Zeuge stirbt Und ahnungslos dazu verdirbt, Das kann nur jener gang ermeffen, Der schon von solchem hat gegessen. Drum ford're ich mit Pulverschrot, Ein ganzes Sundemarktverbot. Man denke sich, wenn die Biertausend Sundeviecher, sich entlaufend Und Maffetropfen von sich gebend, Den gangen Markt vollauf belebend, 21uf einmal würden fich entleeren Und das Gemufe mit bescheren, Was dann mit unf'rer Stadt geschähe. Kein Mensch käm' mehr in ihre Nähe, Wir kämen um den guten Ruf Und täten dann den letten Schnuf. Drum wer ein Gers im Leibe hat Sur unfere liebe Baterftadt, Und wem was liegt an Zürichs Ehre, Sich sofort also jest bekehre, Der stimme in den Ruf mit ein Der hund ist dreckig wie ein Schwein. Drum sei es heut von Euch erkannt, Der hund werd' von dem Markt verhannt. Dann sind wir wieder alle glückli

Der Nat, der solches hat vernommen, sat gleich den Schlotterich bekommen. Mit neunundzwanzig gegen sechzig Sprach er, sieh mal, die Sache rächt sich. Sie sprachen laut und sprachen leise. Des Hartmann's Nede war nicht welse. Der Hund, der ist bigost kein Schwein, Drum soll er auch geachtet sein, Und warsen froh, frei, fromm und frisch, Die ganze Chose untern Nich.

Und effen wieder 21pfelftückli.

# Bacillus amorosus oder der Liebesbazillus

Um liebsten wird dies Tierchen sitzen In Unisormen, Schnurrbartspitzen, In langen Wimpern, krausen Löckchen, In seid nen Strümpsen, Unterröckchen, In einem rosig kleinen Ohr kommt es sogar zuweilen vor.

## Miserere!

Noch immer sieht im Schweizerland Das Volk in Wassen und Wehre, Und immer wütet, 's ist eine Schand', Im Norgen-wie im Abendland Der Arieg noch, Miserere!

Wir gehen entgegen bitterer Not, Mit aller Sorge und Schwere; Zuleht kommt noch das Machtgebot; Spart Euch vom Munde ab das Brot Und betet Miserere!

Der Racker von Staat ist auch nicht faul. Sorgt, daß er die Steuern vermehre: Verbindet dem Ochsen der drischt, das Maul, Gefüttert muß werden Soldat und Gaul, Trot allem Miserere!

Der Arieg veredelt den Menschen sogar, Erzieht ihn zur Ethik und Ehre — So heißt's, und man opsert am Ariegsaltar Aultur und Sitte mit Haut und Haar Und jammert: Miserere!

Und geht zu Ende einmal der Arieg, Geschlagen die sämtlichen Geere; Dann seiert Alles den Phrrhussieg, Sür den manch' Opser ins Jenseits stieg Und denket: Miserere!

Dann aber — jauchze du Erdenball! Was bleibt uns davon als Lehre? Der alte Leichtsinn allüberall. Kein ernsteres Leben, auf jeden Sall: Juchheisa Miserere!

### Eigenes Drahtnet

Sukarest. (Ca was!) Es verlautet, Bratianu werde auf dem künftigen Sriedenskongreß den Untrag einbringen, es solle das Geschichtssichreiben über das lausende Jahrzehnt des gänzlichen und für alle Seiten verboten werden. Delcasse, Salandra und Wilson haben ihre Unterstützung des Untrages bereits zugesagt.

Berlin. Sindenburg erklärte dem Berichterstatter des "Morning Swindelblattes", er fürchte die Intervention Kumäniens weniger als das Eingreisen der Jungburschen.

Solothurn. Hornoieh-Aenner haben im Bundeshaus berühigende Erklärungen abgegeben über event. Sleischmangel wegen Ariegsverlängerung, indem sie auf die Ersahrung hinwiesen, daß je länger der Arieg währe, je zahlreicher das einheimische Aindoieh werde,

Salonidi. (Ga was!) Die Ernennung Lonfiantins zum Gefreiten der Landungsarmee ist nahe bevorstehend,

Genf. In den lehten Tagen tritt hier wieder eine gefährliche Sorm des Kindertanzes auf; die davon Befällenen hängen 22 Stunden lang die Junge heraus genau in der Richtung Seldmeilen, nachher mäuen sie 15 mal die Worte Liberté, sa es Boches und Egalité und rennen mit gesenkten Körnern auf alle Urten eidgenössische Gebäude los.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon 1233. Druck und Berlag: Jean Frey, Jürich, Dianastraße 5 Telephon 4655.



# Champagne Strub

